

zu haben. Ich ging um das Auto herum zur Fahrerseite.

»Bist du bald fertig?«, erkundigte ich mich bei Cordy, die vor dem Spiegel in der Sonnenblende ein Duckface zog, während sie den Lippenstift zuschraubte.

»Jetzt schon«, sagte sie sichtlich zufrieden, klappte die Sonnenblende wieder hoch und sprang zu mir nach draußen.

Betont skeptisch sah ich mich um und rückte näher an sie heran. »Du weißt schon, dass wir hier gerade mitten in ein Splatterfilmszenario reinstiefeln, oder? Zwei Mädchen, die sich in einem dunklen Wald auf eine Party schleichen. Fehlt eigentlich nur noch, dass jemand unsere Reifen zerschneidet.«

Mit gespielter Entsetzen starrte ich sie an.

»Keine Sorge ...«, Cordy tätschelte mir die Schulter, »... die Streber sterben als Letztes.

Die Mörder vergreifen sich immer zuerst an den Hübschen. Vorläufig bist du also sicher.«

»Ha, ha, ha, danke, Cordy.«

Sie grinste breit. »Was denn? Wer hat heute beim College-Vorbereitungstest neunundneunzig Prozent der SIT-Punkte abgeräumt? Ich jedenfalls nicht.«

»Dafür bist du Ballkönigin geworden«, erinnerte ich sie an den Herbstball vor zwei Monaten.

Ein verzücktes Lächeln erhellte ihr Gesicht. »Ja. Mann, war das schön! Ich werde nie vergessen, wie Angie vor allen Leuten angefangen hat zu heulen.« Sie kicherte, und ich sah sie streng an. Cordy konnte manchmal ein totales Miststück sein, und ab und zu war es echt anstrengend, ihre Freundin zu sein. Doch da Angie ein noch viel größeres Miststück war, konnte ich Cordy den fiesen Spruch in diesem Fall nicht wirklich verübeln.

»Sag mal, wo genau ...«, setzte ich an, als Cordy ruckartig stehen blieb.

»Da!«, rief sie aufgeregt, und ich riss meinen Kopf herum.

»Was *da*? Ein Axtmörder? Oder Angie? Wobei das fast aufs Gleiche rauskommt«, zischte ich beunruhigt.

Cordy prustete los. »Nein, hörst du das nicht? Ich glaub, da vorn ist die Party!«

Aufgeregt zog Cordy mich weiter – und tatsächlich: Nach einer Weile hallte dumpf der typische Partylärm zu uns herüber. Schwere Bässe mischten sich mit dem unverkennbaren Geruch von Bier. Lichter, die wahrscheinlich von Autoscheinwerfern stammten, zerschnitten die Dunkelheit.

»Wer genau schmeißt diese Party noch mal?«, erkundigte ich mich bei Cordy, die gerade vor lauter Aufregung über eine Wurzel stolperte. Schnell reichte ich ihr die Hand,

bevor sie sich auf die Nase legen konnte.

»Scheißding, wachs gefälligst woanders! Sorry, was hast du gesagt, Alice?«

»Wer auf die geniale Idee gekommen ist, hier eine Party zu schmeißen, für die ich mitten in der Nacht aus dem Fenster klettern musste.«

»Ach, diese reichen Kids aus der Privatschule.«

»Aus welcher von beiden?«, hakte ich nach. »Chesterfield oder St. Burrington? Die sind ja beide hier auf dem Gelände.«

Cordy zuckte mit den Schultern. »Ist das wichtig? Hauptsache, es gibt Freibier.«

Skeptisch zog ich die Augenbrauen zusammen. »Wurde die letzte Party von Chesterfield nicht von der Polizei gesprengt?« Das Thema hatte in Foxcroft wochenlang für Gesprächsstoff gesorgt. »Du weißt ja, wenn mich meine Mom hier erwischt, bin ich so gut

wie tot.«

»Papperlapapp, deine Mom ist Sheriff, da kommst du mit allem durch«, winkte Cordy ab. Im Halbdunkel konnte ich gerade so erkennen, dass ihre Augen vor Begeisterung aufblitzten. »Die letzte Party war angeblich legendär. Und du hast mich an dem Tag zu einem lausigen Kinoabend überredet. Der Abend heute sorgt also nur für längst überfällige Gerechtigkeit.«

Ich verdrehte schnaubend die Augen und bekam dafür prompt einen Schubs, der mich fast in den nächsten Busch beförderte. »Hey!«, fuhr ich sie empört an.

Sie lachte auf und stapfte weiter. »Komm schon. Heut feiern wir mit den reichen Kids. Oh, da sind ja Peter und Matthew! Hey, Peeeter! Wir sind hier!«

Aufgeregt winkte sie quer über die Lichtung, die sich direkt vor uns auftat. Ein